

Reden und Schweigen

Autor(en): **Mülli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bewußt werden, damit auch er dagegen ankämpfen konnte.

Ich trat einst mit einem großen, runden Apfel vor ihn und tat, als ob ich ihn essen wollte. Ich drehte ihn in den Händen, wie wenn ich eine Stelle suchte, wo ich zubeißen könnte. Aber er war rund, ganz rund — wie ich ihn auch drehte, er blieb rund, rund. Nirgends eine Stelle zum Anfangen. Ich drehte mit weinerlicher Miene weiter und weiter — ich konnte ihn nicht essen, weil er keinen Angriffspunkt bot — es war zum Verzweifeln.

So benimmst du dich, Max, wenn du eine Arbeit hast; sie erscheint dir rund, rund. Nirgends kannst du anfassen.

Aber schau nun, wie dein kleiner Kamerad es

macht. Nimm du den Apfel und zeig, wie man anfängt! — Er nimmt ihn, dreht ihn ein-, zweimal und beißt lachend irgendwo hinein, daß es kracht — und angefangen ist nun und nicht schwer, weiterzufahren. — So macht's der Kleine auch mit seiner Arbeit.

Mir schien, daß es Max von dort weg weniger schwer ging, seine Arbeit anzufangen.

Ja, zugreifen müssen wir, an einem Zipfel anpacken; es hängt alles aneinander, und es ist darum gleich, wo wir zuerst ziehen, gleich, wenn auch unser Tun am Anfang noch ungeordnet erscheint. Ordnung herstellen können wir dann schon, sobald erst einmal Dinge, Gedanken, Resultate da sind. — Darum: Zugreifen!

Reden und Schweigen

Hans Mülli, Aarau

Wir müssen in unsern Schulen das Reden lernen, gewiß — reden am rechten Ort und zur rechten Zeit — das einfache und natürliche Reden. Wir haben im Leben und in der Welt soviel Gutes und Gescheites zu sagen, soviel Liebes und Tröstliches, soviel, was zum Aufbau, zum Frieden, zur Förderung des Wohles der Welt dient, daß wir das Redenlernen als eine der vornehmsten Aufgaben unserer Schule und Erziehung ansehen müssen.

Wir müssen aber auch das Schweigen lernen, gleichzeitig, bewußt und gewollt — Schweigen am rechten Ort und zur rechten Zeit. Haben wir im Leben und in der Welt nicht ebensoviel zu verschweigen als zu reden zum Wohle, zum Aufbau und Frieden der Welt, aus Rücksicht und Liebe für die Menschen? — Ohne Schweigen wird das Reden zum Geplapper — das Schweigen schafft dem Reden die Tiefe und Wirkung.

Beide, das Reden und das Schweigen gehören zusammen und erhöhen eines des andern Wert und Bedeutung.

Wir lernen reden bei der Arbeit und fassen die Welt der Dinge und des Geschehens in Worte; wir lernen es sagen schlicht und wahr, ohne Zierelei und Verstellung, was in der Seele ist und wird, die Gedanken, die uns aufsteigen, die Gefühle, die uns durchdringen, die Bilder, die wir schauen.

Wir lernen aber schweigen aus Rücksicht auf die Nächsten, die auch Platz und Ruhe für ihren Gedankenausdruck haben müssen — wir schweigen, wenn wir nicht Wertvolles, nicht Förderndes zu sagen haben, wenn wir Bildungsarbeit nicht zu weiten und zu vertiefen oder vorwärtszutragen vermögen. Wir schweigen, um andere zum Worte kommen zu lassen, die aus irgend welchen Gründen selten zu vernehmen sind; wir schweigen natürlich hundertmal, um nicht zu verletzen, nicht bloßzustellen, nicht zu beunruhigen und Unfrieden zu stiften.

Es gibt eine Pflicht zu reden und zu schweigen. Wir lassen unsere Kinder von klein auf immer besser hineinwachsen in den Geist dieser Pflichten, damit sie ihnen in den verschiedenen Lebenslagen gerecht zu werden vermögen.

Schulnachrichten

Glarus. Kantonalkonferenz. Die diesjährige Kantonalkonferenz fand unter Leitung des Präsidenten, Hrn. Sekundarlehrer Bähler, Hählingen, in der Turnhalle in Netstal statt. Einleitend streifte er die Hauptpunkte aus der Vereinsgeschichte pro 1926, nämlich die kantonale Schulausstellung, die hundertjährige Gründungsfeier des Vereins, die Vorteile der Pensionsrevisionsfrage (trotz ihrer Verwerfung), die Pestalozzifeiern etc., und schilderte auch in herzlichen Worten die Wichtigkeit, Schwierigkeiten und Segnungen des Lehrerberufes.

Das Haupttraktandum war ein Referat des Hrn. Sekundarlehrer Jenny in Netstal: „Das Lichtbild im Unterrichte.“ Referent bezeichnete das Lichtbild — sei es Stehbild oder (was noch besser wäre) Bewegungsbild, Film — als das beste Veranschaulichungsmittel, das nicht nur dem realen, sondern auch dem formalen und idealen Unterricht die allerbesten Dienste leistet. Die Schwierigkeiten bestehen zumeist noch in der Auswahl des Stoffes, indem für die mittleren Klassen der Primarschule noch zu wenig Material geschaffen sei, sowie in Fehlern, die teilweise den Apparaten noch anhaften.